

Wenn die Seele krank wird, hilft der Kölner Verein „Vesuv“ bei der Suche nach der geeigneten Therapie

Wegweiser durch den Psycho-Dschungel

INFORMATIONEN

„Vesuv“ berät zu allgemeinen Fragen einer Therapie: Welche Verfahren gibt es? Was erwartet die Betroffenen? Wie hoch sind die Kosten? Wer zahlt? An wen kann man sich wenden? Daneben bemüht sich der Verein auch um kritische Aufklärung im Umfeld der Psychotherapie, z.B. zu esoterischen und ganzheitlich-spirituellen Verfahren. Über Adressen verfügt „Vesuv“ jedoch nur für den Raum Köln/Leverkusen. (Vesuv Informationsbüro für Psychotherapie und Alternativen, Münstereifeler Str. 16, 50937 Köln, Tel.: 0221/4201384). Weiteren Rat auf der Suche nach einer Psychotherapie oder Hilfe in seelischen Krisen bieten die medizinischen und psychologischen Ambulanzen der Universitätskliniken (Düsseldorf, Köln, Essen, Aachen, Bonn) und Gesundheitsämter. Erste Infos erhalten Ratsuchende auch in Broschüren, z.B. der Kassenärztlichen Vereinigung. Kö

Von SABINE KÖNIGS

KÖLN. Endlich clean! Nach jahrelangem Entzug in verschiedenen Kliniken hatte der 45jährige es geschafft, vom Heroin zu lassen. Doch die Suche nach Arbeit blieb erfolglos, führte wieder zur Droge: Nur noch mit etlichen Flaschen Bier kam der Arbeitslose über den Tag, fühlte sich ohne Alkohol „wertlos“. Ganz unten im seelischen Tief entschloß er sich zur Therapie. Aber welche war die Richtige? Die Vielfalt der Angebote schien ihm unübersichtlich.

Hilfe bekam er bei „Vesuv“. Unter diesem Namen haben sich in Köln 22 Psychologen, Soziologen und Therapeuten zum „Verein für Erforschung und Schutz unangepaßten Verhaltens“ zusammengeschlossen. Mit dem Leitsatz „So wenig Psychotherapie wie möglich, aber so viel und so frühzeitig wie nötig“ beraten sie bei der Suche nach der richtigen Therapie oder dem richtigen Therapeuten.

„Allein in Köln gibt es zur Zeit mehr als 2000 Stellen mit rund 340 Angeboten zur Persönlichkeitsentwicklung, wie Selbsterfahrungs- und Selbsthilfegruppen, esoterische Zirkel oder klassische Psychoanalyse“, erklärt Barbara Dierse, Psychologin und seit sechs Jahren bei „Vesuv“.

Doch nur die Hälfte von ihnen habe eine fundierte Ausbildung.

Am Anfang zogen die „Vesuvler“ selbst mit der Machete in diesen Psycho-Dschungel: 1990 starteten sie mit einem Fragebogen eine umfangreiche Erhebung von Anbietern, Angeboten und Verfahren im Raum Köln. Die Ergebnisse sind heute Grundlage für den unentgeltlichen Vereins-Service.

Zahlreiche Anfragen

„Wir geben keine Empfehlungen oder Adressentips, sondern Hilfe zur Selbsthilfe“, erläutert Vorstandsmitglied Jürgen Pieper. Ein ausführliches Gespräch mit dem Betroffenen soll Orientierung bringen, Behandlungsmöglichkeiten aufzeigen und Therapiemethoden transparent machen. Wenn die Seele krank wird, sei die Lösung nicht immer gleich die Psychotherapie, sagt Barbara Dierse: „Manchmal tut es auch eine Selbsthilfegruppe.“ Welcher Weg richtig ist, soll der Betroffene selbst entscheiden. „Wir stellen keine Diagnose“, so Dierse, „wir wollen gemeinsam mit dem Betroffenen seinen Fall durchgehen, informieren und aufklären.“

Sieben Beratungstermine pro Woche bietet der Verein mit dem explosiven Namen an. Die Nachfrage ist erheblich größer, Anfragen kommen aus

dem ganzen Bundesgebiet. Viel Aufwand kostet es den Verein derzeit, seine erste Erhebung und eine - freiwillige - Adressenliste zu aktualisieren. Die Daten sollen als „Psychotherapieführer Köln“ herausgegeben werden.

Als „äußerst wertvolle Initiative“, vor allem zum Verbraucherschutz, bewertet Gottfried Fischer die Arbeit des Vereins. Der Professor für klinische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Köln vermißt Anlaufstellen für Patienten, die mit ihrer Therapie unzufrieden sind oder sich fehlbehandelt fühlen. „Vesuv“ scheint die Lücke zu füllen: Viele Anfragen seien Beschwerden über laufende Therapien, berichtet Barbara Dierse.

Beispielhaft ist der Fall einer 19jährigen, die nach dem Abitur in die Großstadt gezogen war, um ein Studium und ein Leben auf eigenen Beinen zu beginnen. Schon nach wenigen Wochen aber traute sie sich nicht mehr auf die Straße, hatte Angst vor den Menschen, der Uni, dem Leben. Sie ging in eine Selbsthilfegruppe, begann Atemtraining und Yoga, doch aufgehoben fühlte sie sich nicht. Bei „Vesuv“ konnte sie ihrem Kummer über vertane Zeit und die für sie falsche Behandlung Luft machen - und sich über wirkungsvollere Therapie-Alternativen informieren.